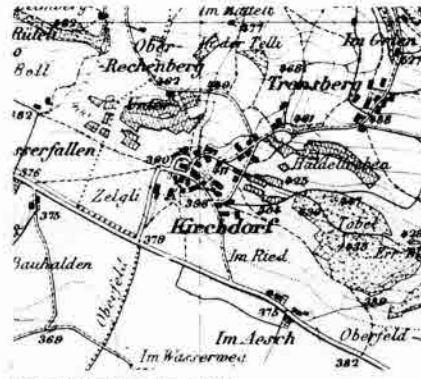


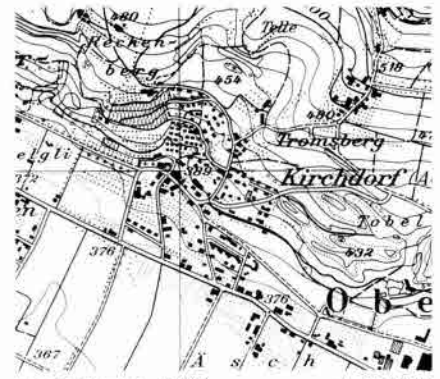
Kirchdorf

Gemeinde: Obersiggenthal

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1878



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Mittelland - Jurasüdfuss	
- Bezirk Baden	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- 1415-1798 Grafschaft Baden unter eidgenössischer Verwaltung (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/60
- Haufenförmige Siedlung in Hangfusslage	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/60
- Ackerbau	
- Weinbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/80
- Zunahme der Vieh- und Milchwirtschaft	
- Kleine Ortserweiterungen an der Peripherie	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/80
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- 2. Hälfte: zunehmende Bedeutung als reine Wohnsiedlung, ausgedehnte neue Wohnbebauungen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten mit Merkmalen des Jurasteinhauses	
- Kirche 13./17.Jh.	
- Pfarrhaus 1769	

Kirchdorf

Gemeinde: Obersiggenthal
Filmnummern: 170
6828

KIRCHDORF

- 1 Von der leicht ansteigenden Wiese aus Südosten wirkt das Ortsbild noch völlig intakt, und der Name "Kirchdorf" wird auch räumlich verständlich (27)
- 2-5 Aber die Aussicht aus der Ebene und vom östlichen Hangfuss her zeigt auch begradigte und verbreiterte Wege sowie bis an den alten Dorfrand vorstossende Neubauten. (31,29,28,30)
- 6,7 Von Süden her gibt das herrschaftliche Pfarrhaus die Sicht auf die Kirche erst im Innern des Ortsbildes frei (17,18)
- 8-10 In alle Gassen und Strassen des Dorfes hinein wirkt der mächtige mittelalterliche Kirchturm, der noch vom älteren Vorgängerbau der heutigen Pfarrkirche aus dem 17. Jahrhundert zeugt (25,8,19)
- 11-13 Gegen die Ortsmitte hin verdichtet sich die Bebauung allmählich, bevor die bäuerlichen Gassen in den grosszügigen Dorfplatz einmünden (9,12,10)
- 14,15 Hinter dem mächtigen Doppelbauernhaus beim Dorfplatz zeigt der Kreuzgiebel einer Scheune noch das traditionelle Rutengeflecht im Fachwerk (22,24)
- 16 Das bescheidene Wachstum im 19. Jahrhundert ist an der Reihe von zweistöckigen Wohnhäusern in der Ebene abzulesen (32)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 1-8,10,14-16 : 1985
Fotos 9,11-13 : 1975



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



AG 2 Obersiggenthal — Kirchdorf

[Empty box]

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

Table with columns: Nummer, Benennung, Aufnahme-kategorie, räumliche Qualität, arch. hist. Qualität, Bedeutung, Erhaltungsziel, Hinweis, störend, Foto-Nummer. Rows include 'Bäuerliche Altbebauung', 'Kath. Pfarrkirche, Saalkirche von 1678', 'Pfarrhaus; herrschaftlicher Bau von 1769', etc.

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 4.75/fge

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Während der Zeit von 1415-1798, unter der alten Eidgenossenschaft, gehörte Kirchdorf zum Verwaltungsbereich der Grafschaft Baden. Die niedere Gerichtsbarkeit lag in den Händen des Benediktinerklosters St. Blasien, das in Kirchdorf einen Meierhof besass. Nach der Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803 kam der Ort als Teil der politischen Gemeinde Obersiggenthal zum Bezirk Baden. In kirchlicher Hinsicht bildet Kirchdorf noch heute eine eigene Gemeinde, zu der auch die Katholiken von Unter- und Obersiggenthal gehören.

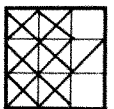
Das alte Dorf (G 1) liegt am Nordrand der Limmatebene (U-Ri II), eingebettet in eine Geländekammer des topographisch stark gegliederten Seitenhanges (U-Ri III). Die Lage im Schnittpunkt der für den Rebbaub günstigen Hanglagen und des vorgelegerten, fruchtbaren Ackerlandes brachte seit jeher gute landwirtschaftliche Voraussetzungen, was auch an der heutigen Altbausubstanz mit mehrheitlich stattlichen Bauernhäusern noch abzulesen ist. Die Siegfriedkarte von 1878/81 zeigt die Siedlungsanlage als lockere Haufensiedlung mit einem sich mehrfach verzweigenden Strassensystem und der Kirche als dominantem Akzent in der Ortsmitte (E 1.0.1). Entlang der hangaufwärts nach Tromsberg führenden Strasse lichtet sich die Bebauung allmählich und geht in Einzelhöfe über. Abgesehen von wenigen Erweiterungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, wie z.B. dem Schulhaus (0.0.11) im Osten und einer kleinen Wohnhausgruppe (0.0.9) nahe am südlichen Bebauungsrand, blieb Kirchdorf bis nach dem 2. Weltkrieg im wesentlichen unverbaut. Dazu hat vermutlich die von der Durchgangsstrasse abgesetzte Lage und der fehlende Anschluss ans Eisenbahnnetz wesentlich beigetragen. In den letzten Jahrzehnten wurde Kirchdorf zu einem beliebten Wohnort der in den nahegelegenen Industriezentren von Baden und Wettingen beschäftigten Bevölkerung. Die dadurch stark aufgekommene Neubautätigkeit, vorwiegend in Form von flächig angeordneten Einzelhausbebauungen, erstreckt sich über den gesamten nord- und ostseitigen

./.

Qualifikation**Vergleichsraster**

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Bauerndorf mit ausgedehnten Neubauzonen im Ost- und Nordsektor. Trotzdem gewisse Lagequalitäten durch die noch nicht gänzlich verbaute, ehemals klar erkennbare, ausgeprägte Hangfusslage, den intakten Bezug zur weiteren Agrarlandschaft (Rebhang, Wies- und Ackerland) im Westen und durch die Bebauungsränder, welche im Zusammenhang mit den unverbauten Nahbereichen noch lesbar sind.

Besondere räumliche Qualitäten, durch die klar formulierte Platzbildung im Ortszentrum sowie durch die von bäuerlichen Zwischenbereichen geprägten, differenziert begrenzten Strassenräume mit kleinen Hofbildungen in den peripheren Ortsteilen.

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Umgebungsbereich (U-Zo IV). Die Eigenständigkeit des alten Dorfes wurde dadurch stark eingeschränkt, und der hangseitige, bäuerliche Bebauungsast ist in den Neubauten richtiggehend verlorengegangen. Allerdings blieb, bis auf eine Ausnahme im Nordsektor (O.0.12), eine Pufferzone unverbaut (U-Zo I), so dass die ursprünglichen Bebauungsränder des alten Dorfes im Nahbereich mehrheitlich ablesbar geblieben sind.

Das alte Dorf zeichnet sich noch heute durch eine gesamthaft gut erhaltene Bausubstanz aus. Durch die oftmals abgedrehte oder abgewinkelte Stellung der Bauten zueinander entstehen wechselvolle Raumabfolgen mit kleinen Hofbildungen und verengten Durchgängen. Grossvolumige, langgestreckte Bauernhäuser, zum Teil mit mehreren Wohn- und Oekonomie teilen unter einem durchlaufenden Längsfirst, weisen mit den sandsteingefassten Tenntoren und den geschlossenen Giebelfronten auf die Einflüsse des Jurahauses hin. Durch die verdichtete Bauweise mit markanten Einzelbauten hebt sich der Zentrumsbereich sowohl baulich wie räumlich von der übrigen Altbebauung ab. Die eng um die Strassenkreuzung gruppierten Bauten umschliessen hier zusammen mit der mächtigen, geschwungenen Kirchhofmauer einen schönen Dorfplatz. Neben der Kirche (E 1.0.1), die durch ihre zentrale Lage sowohl das äussere wie innere Ortsbild dominiert, sind es vor allem ein typologisch interessantes Doppelbauernhaus (1.0.4), der Gasthof Hirschen (1.0.5), die alte Pfarrscheune (1.0.3) sowie das stattliche Pfarrhaus (E 1.0.2) mit seinem charakteristischen Mansarddach, welche die baulichen Hauptakzente in der Ortsmitte bilden. Die äusseren Bereiche der Altbebauung weisen mehrheitlich bescheidenere Bauernhäuser mit Stilmerkmalen des 19. Jahrhunderts auf (1.0.6). Obwohl die Umnutzung der bäuerlichen Altbauten zu reinen Wohnzwecken vielfach schon vollzogen ist, blieb der ursprüngliche Gesamtcharakter durch relativ geringe Eingriffe in die Altbausubstanz und die gut erhaltenen bäuerlichen Zwischenbereiche bewahrt. Am westlichen Dorfrand wurde neulich anstelle eines Altbaues ein Parkplatz (1.0.7) erstellt. Dank der feinen Gliederung und der starken Begrünung beeinträchtigt diese neue Anlage das Ortsbild nur unwesentlich.

./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als für die Region überdurchschnittlich gut erhaltenes Bauerndorf mit regionaltypischen, stilistisch ausgeprägten Bauernhäusern des 18./19. Jhs. und wertvollen Einzelbauten wie die Kirche aus dem 17. Jh., die ehemalige Pfarrscheune (gotischer Mauerbau) und das herrschaftliche Pfarrhaus von 1769.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

AG

2

Obersiggenthal

— Kirchdorf

--

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Absolutes Abbruchverbot für sämtliche Altbauten.
- Besondere Beachtung auf alte Detailformen bei Umbauten mit sogenannten kleinen Baubewilligungen. Insbesondere auch Erhalten der bäuerlichen Zwischenbereiche im ursprünglichen Zustand. (Keine Einfamilienhausgärten!)
- Aufwertung des vollständig asphaltierten Dorfplatzes durch differenzierende Beläge, keine städtische Möblierung und Beleuchtung.
- Keine Hochbauten (wie z.B. O.O.8), welche die Ortsbildsilhouette überragen.